

PARTEITAG DER SPD IM RHEINISCH-BERGISCHEN KREIS AM 17.09.2022

Rede des Vorsitzenden Marcel Kreutz

- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT -

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich sag es, wie es ist: Wir könnten heute auch nur über den kommenden Winter und die Energiekrise sprechen. Über die Sorgen und Nöte, die die Menschen gerade umtreiben. Das wäre völlig angemessen. Wir haben das Thema aufgegriffen mit unserem Initiativantrag, mit dem wir eine breite Debatte wollen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir es gerade mit vielen Krisen parallel zu tun haben.

Heute haben wir es mit einer Vielzahl von Krisen zu tun. Die Corona Pandemie, der Krieg in der Ukraine, steigende Energiepreise, die weltweite Klimakrise und die Gefahr der gesellschaftlichen Spaltung. Sie alle greifen ineinander und verstärken sich gegenseitig. Sie treten zu einem Zeitpunkt auf, in dem sich unsere Gesellschaft ohnehin erheblich wandelt.

Wir Sozialdemokraten haben uns, in unserer langen Tradition, immer dafür entschieden, diese Probleme zu lösen. Wir wollen nicht nur irgendwie durch Krisen durchkommen. Sondern wir arbeiten so, dass unsere Gesellschaft besser und stärker aus den Krisen herauskommt. Das ist ein Teil unserer sozialdemokratischen DNA. Deshalb machen wir soziale Politik für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land.

Die Pandemie

Vor unserem letzten Parteitag kam der Genosse Wahab aus Burscheid auf mich zu und fragte, ob man die Kreisvorstandssitzungen nicht digital machen könnte. Ich war da 32 Jahre alt und würde mich selbst eher als technikaffin einschätzen. Aber ich habe ihn mit großen Augen angeguckt. Ehrlicherweise habe ich mir gedacht: „Wie soll das denn gehen?“. Das war 2019. Jetzt, drei Jahre und eine Pandemie später machen wir unsere Vorstandssitzungen nur noch digital. Dass wir uns in Präsenz treffen, ist die Ausnahme.

Das Beispiel zeigt nur einen sehr kleinen Teil, wie sich unsere Welt durch die Corona-Pandemie gerade wandelt. Jeder von euch kennt deutlich drastischere Beispiele. Einzelhändler, die schließen mussten und nicht wieder aufmachten. Von über Monate geschlossenen Schulen. Von Schülern, die im Home-Office von ihren Eltern beschult werden mussten. Diese Beispiele zeigen uns überdeutlich, wie rasant die Geschwindigkeit der Veränderungen mittlerweile ist.

Der Klimawandel

Das gleiche gilt beim Klimaschutz. Natürlich gab es Fridays-For-Future auch 2019 schon. Aber wir müssen schon feststellen, dass die jetzt sehr lange Dürre-Periode diesen Sommer in Europa, vor allem aber die Hochwasserkatastrophe letztes Jahr in Teilen des Kreises, die Menschen anders ergreift. Das Thema gräbt sich – zurecht – tief in das Bewusstsein der Menschen ein. Wer jetzt noch glaubt, man könne als Politiker das Thema „aussitzen“, der hat sich mächtig geschnitten.

Gleichzeitig erfordert der Klimawandel einen Umbau unserer Wirtschaft in einem für uns nie dagewesenen Tempo. Zur Wahrheit gehört aber auch, wir sind darauf nicht vorbereitet. Um klimaneutral zu werden, hat der Rheinisch-Bergische Kreis sich ein Klimaschutzkonzept gegeben. Kernstück dabei ist der Ausbau der erneuerbaren Energien. Wir haben ca. 4.000 Photovoltaikanlagen im Kreis. Nach Berechnungen des Kreises

brauchen wir noch zusätzlich 38.000 Photovoltaikanlagen auf dem Weg zu Klimaneutralität. 38.000 Anlagen! Und zwar bis 2025! Das ist in 3 Jahren. Ich lese wohlfeile Pressemitteilungen von CDU und Grünen im Kreis, die gleichzeitig jeden Antrag von uns ablehnen, endlich mehr Kilowattstunden zu erzeugen. Da wird den Leuten bewusst Sand in die Augen gestreut - das geht so nicht!

Der Krieg - eine Zeitenwende

Die dritte große Veränderung ist der Angriffskrieg gegen die Ukraine. Ich sehe auch nur wie Ihr die Fernsehbilder. Männer, Frauen, Kinder müssen leiden und sterben ohne Grund. Wenn man die Leichen an den ausgebombten Panzern sieht, Leichen, die auf den Straßen liegen, ist es einfach sinnlos und frustrierend zu sehen. Das macht mich sehr traurig und wütend.

Wir können stolz darauf sein, dass unser Genosse Frank Stein für Bergisch Gladbach die Partnerschaft mit Butscha begründet hat. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an ihn und die vielen freiwilligen Helfer der Feuerwehr.

Um es klar zu sagen: es gibt hier nur einen Aggressor. Putin hat ein souveränes und freies Land angegriffen. Olaf Scholz sagt zurecht, dass Putin diesen Krieg nicht gewinnen darf.

Die Menschen in der Ukraine und die vielen Menschen aus der Ukraine bei uns, brauchen jetzt unsere Hilfe. Und das funktioniert in den allermeisten Fällen sehr gut. Das ist toll, dass sich unsere Mitmenschen so engagieren und ihr zuhause teilen!

Das unmittelbare Kriegsgeschehen ist das eine. Die Auswirkungen auf unsere Energieversorgung das andere. Der lange geglaubte Satz „Auch im kalten Krieg waren russische Gaslieferungen immer zuverlässig“ ist leider nur noch ein Satz aus einer vergangenen Zeit. Keiner weiß, wie genau der Winter verlaufen wird. Deswegen ist es richtig, dass jetzt Druck gemacht wird. Druck dahin, dass diejenigen, die sich eine Verdreifachung ihrer Energiepreise schlicht nicht leisten können, entlastet werden. Das ist, was Olaf Scholz meint, wenn er sagt, wir müssten uns „unterhaken“. Oder es mit den Worten von unserem Bürgermeister Frank Stein zu sagen: „wir haben uns für den harten, aber anständigen Weg entschieden.“ Deshalb machen wir soziale Politik für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land.

Die Digitalisierung - ein grundlegender Wandel

Mit den großen Krisen und Herausforderungen durch Pandemie, Klima, Krieg ist es aber nicht getan. Es gibt gerade Veränderungen in unserer Gesellschaft, die noch tiefer liegen und nachhaltiger sind. Die sind nicht so direkt sichtbar. Das wird immer gerne mit „Vertrauenskrise der Demokratie“ beschrieben und das ist sicher richtig. Es geht aber meines Erachtens noch weiter.

Die Art und Weise wie wir miteinander kommunizieren hat sich verändert. Die sog. „Digitalisierung“, soziale Medien usw. mögen wir in Sonntagsreden verteufeln oder bejubeln. Sie haben aber etwas verändert. Die Menschen haben heute nicht nur Zeitung, Radio und ein paar TV-Sender, aus denen sie sich informieren können. Sie haben eine unendliche Vielzahl an Informationsmöglichkeiten, eine unendliche Anzahl an Radio

bzw. Podcast-Quellen und eine unendliche Zahl von Video-Formaten YouTube, TikTok, Instagram. Und die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Die Menschen nutzen diese Quellen. Menschen aller Altersgruppen. Ja, auch „Silver-Surfer“ gucken YouTube und nutzen Facebook. Das ist alles schon lange kein Ding mehr der „jungen Leute“. Wir müssen uns neu orientieren. Die Fragen, die sich stellen sind: Ist unsere politische Kommunikation darauf vorbereitet? Schaffen wir es, Kommunikationsstrukturen zu schaffen, die diesen Anforderungen gerecht werden – und das Ganze im Ehrenamt?

Ein Zwischenfazit

Das sind die Entwicklungen, die für uns hier den Rahmen bilden. Egal ob Pandemie, Klima, Krieg, Digitalisierung – es gibt erheblichen Veränderungsdruck auf unsere Gesellschaft und auch auf unsere Partei.

Der Status Quo der SPD im RBK

Wo stehen wir im Rheinisch-Bergischen Kreis? Zwei Dinge sind festzuhalten.

Erstens, wir sind seit der Kommunalwahl 2020 kreisweit nur noch auf Platz drei. CDU und Grüne haben Direktmandate gewonnen. Wir nicht. Beide bilden zwar eine Koalition von merkwürdiger Tatenlosigkeit, aber sie haben die politische Mehrheit im Kreistag. Wir sind die größte Opposition-Partei im Kreistag. Die SPD stellt die zwei Bürgermeister im Kreis. Frank Stein und Frank Steffes machen einen exzellenten Job und haben unsere volle Unterstützung verdient!

Die Kommunalwahl 2020 hat gezeigt, dass wir – und damit meine ich die Kommunalpolitik insgesamt – etwas ratlos sind, wie man die Wähler erreichen kann. Die Realität ist, dass Kommunalpolitik von vielen schlicht nicht mehr wahrgenommen wird. Wer keine Lokalzeitung liest, kein Radio-Berg hört oder eines der wenigen lokalen Bürgerportale abonniert hat, wird kaum Gefahr laufen über kommunalpolitische Inhalte irgendwo zu stolpern. Wenn wir glauben, nur weil wir in wöchentlich in Sitzungen zusammenkommen oder in Ausschüssen sinnvolle Beschlüsse fassen, müsse das von den Bürgern honoriert werden, dann haben wir uns geschnitten. Wenn wir nicht dafür sorgen, dass unsere Arbeit wahrgenommen wird, dann wird das auch kein anderer für uns tun.

Über die Landtagswahl 2022 will ich gar nicht reden. Nur so viel: Die SPD im Land wird sich stückweise neu erfinden müssen. Sonst enden wir als regionale Ruhrgebietspartei. Ohne starke Ergebnisse im ländlichen Raum, das heißt auch bei uns, wird die SPD nicht mehr die Ministerpräsidentin stellen können.

An der Stelle ein Dank für unsere Kandidaten, die sich unglaublich reingehangen haben, sei es bei der Kommunalwahl, Bundestags- oder Landtagswahl. Gerhard, Kastriot, Heike, Sebastian und Tülay, Danke euch!

Der zweite Punkt betrifft unsere Mitgliederentwicklung. Unsere Mitgliederzahl nimmt ab, Ihr könnt es im Geschäftsbericht nachlesen. Wir wissen – mindestens seitdem ich in dieser Partei bin - dass uns jüngere Genossen fehlen. Es bleibt dabei: Jeder Vorstand, der hier antritt, wird sich des Themas annehmen müssen. Wir brauchen neue Mitglieder.

Wo wollen wir hin?

Der ehemalige Formel 1 Profi Ayrton Senna hat einmal sinngemäß gesagt:

„Bei einem Rennen ist es unmöglich 15 Autos zu überholen, wenn die Sonne scheint und das Wetter schön ist. Aber wenn es regnet, ist das möglich.“

Genau das meine ich. Vor diesen eben beschriebenen Herausforderungen stehen wir alle. Alle Ortsvereine, alle Kreisverbände, alle Parteien, alle staatlichen Institutionen. Wir sollten weder so tun, als wenn der Kelch an uns vorbeigeht, noch, dass wir alleine die Betroffenen sind. Wenn sich das Feld der Wettbewerber neu sortiert – um in der Sprache der Formel 1 zu bleiben – haben wir auch die Chance nach vorne an die Spitze zu kommen. Ich will das mit Euch schaffen. Das wird unbestreitbar viel Arbeit. Und wir müssen gut überlegen, wie und wo wir unsere Kräfte einsetzen.

Wir haben **zwei wesentliche Säulen**, die unsere künftige Arbeit tragen können:

Erstens: das sind unsere gemeinsamen Werte. Wir sind die älteste Partei Deutschlands. Ich weiß, das klingt erstmal nur als Phrase. Dahinter steckt aber eine ganz Menge. Geht mal zu einer Jubilarehrung und hört den Genossen zu. Hört zu, was sie bewegte, damals als sie in die SPD eingetreten sind. Ein Beispiel, das man immer wieder hört, ist: den Muff der CDU und der Adenauer-Ära abstreifen. Aufbruch. Mut zur Veränderung. Das haben viele mit der SPD und Willy Brandt verbunden.

Das "Sich unterhaken" und Schulter-an-Schulter stehen in der Gesellschaft, dass man für einander da ist, das eben nicht jedem geholfen ist, wenn jeder an sich selbst denkt. Oder wie Olaf Scholz es zeitgemäß gesagt hat: „you'll never walk alone“.

Das macht uns als sozialdemokratische Partei aus. Das ist unsere DNA. Von den Konservativen wird das immer etwas herablassend belächelt und als Sozial-Romantik abgetan. Ich bin davon überzeugt, dass die große Errungenschaft der Menschheit nicht ist, dass sie Porsche bauen oder Milliardäre von großen Konzernen in Weltall schicken kann. Sondern dass sie einen Konsens herbeiführen kann, dass man als Einzelner nicht allein gelassen wird und dass wir mehr sind als über 8 Milliarden einzelne Köpfe auf einem blauen Planeten. Und das zeigt sich ja ganz konkret.

Beispiel: Gewinnabschöpfung. Auch wenn man hier die Freude kleinhalten sollte: Letztlich wird nur Geld, was die Leute für irre Mond-Preise ausgeben musste, zurückgegeben. Trotzdem: Ihr glaubt doch wohl nicht, dass in einer Jamaika-Koalition so etwas durchsetzbar wäre?

Das mag alles noch nicht reichen. Aber die Richtung stimmt. Auf diesem Wert, und es gibt noch weitere, sollten wir unsere Zukunft aufbauen. Deshalb machen wir sozial Politik für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land.

Die zweite Säule seid ihr. Seitdem ich in der Partei bin, habe ich den Eindruck, dass das Engagement des einzelnen etwas Selbstverständliches ist. Es ist aber nicht selbstverständlich. Es ist manchmal erschreckend, wie sehr wir unsere Aktiven verschleifen. Verschleifen in Besprechungen, die eine E-Mail hätten sein sollen.

Verschleißen in Ausschüssen, Arbeitskreisen, Stadträten und Gemeinderäten, also in kommunalpolitischen Strukturen, die hundert Jahre alt sind und im höchsten Maße Arbeitnehmer unfreundlich. Ganz zu schweigen davon, dass man Familie und Ehrenamt nur schwer miteinander verbinden kann.

Das alle ist teilweise hochgradig ineffektiv und aus meiner Sicht dringend reformbedürftig. Als Vorsitzender unseres Kreisverbands muss ich feststellen, dass diese kommunalpolitischen Strukturen, in denen wir – qua Gesetz – Politik machen, eine Umsetzung von Politik kaum ermöglichen. Wenn wir heute genauso Entscheidungen auf lokaler Ebene fällen wie vor 40 Jahren und die ganze Welt um uns herum sich verändert, dann könnte man das – vorsichtig ausgedrückt - als Indiz nehmen, dass man was ändern muss.

Ein Parade-Beispiel, wo eine verkrustete Struktur durchbrochen wurde, ist das 9€ Ticket. Niemals wäre ein 9-€-Ticket ohne die SPD denkbar gewesen. Vor drei Jahren war ein 365€-Ticket – für den Raum des VRS – politisch völlig undenkbar. Da ging es nur um die Frage, wieviel die Preise für Bus und Bahn steigen werden. Jetzt ist auf einmal ein 9-€-Ticket – bundesweit – von heute auf morgen machbar. Da bewegt sich etwas in die richtige Richtung!

Das Herzstück unserer Arbeit ist Euer Engagement vor Ort in den Ortsvereinen. Ich will, dass Ihr dort wirksam Politik machen könnt. Wir Sozialdemokraten haben Gestaltungswille. Wir wollen etwas für unsere Mitmenschen verbessern. Dazu mag es notwendig sein, in Gremien um Mehrheiten zu ringen. Die Blüten und Ineffizienz der letzten Jahre sind aber nicht akzeptabel. Eine Herausforderung wird daher sein, wie wir es schaffen unsere Strukturen so umzubauen, dass unsere Genossinnen und Genossen gerne und wirksam ihre Zeit und Energie einbringen. Auch eine Debatte auf Landesebene über die Zukunft der Kommunalpolitik wollen wir ansonsten.

Was werden wir in den nächsten Jahren konkret umsetzen:

Von Albert Einstein gibt es eine sehr schöne Definition über Wahnsinn: „Wenn man immer das Gleiche tut, aber jedes Mal ein anderes Ergebnis erwartet.“ Deswegen:

- Erstens, wir stellen die Kommunikation mit unseren Mitgliedern auf neue Beine. Von Seiten des Kreisverbandes und dort wo gewünscht auch mit dem jeweiligen Ortsverein.
- Ein Kommunikationsrahmenkonzept erstellen. Es soll auf den Grundsätzen politischen Marketings aufbauen und diese einfach und verständlich ausführbar machen. Das Konzept wird sich zunächst vorrangig auf die Arbeit des Kreisverbands beschränken. Trotzdem soll es so gestaltet sein, dass interessierte Ortsvereine direkt dort anknüpfen können. Teil des Konzepts wird sein, ein Leitfaden für den Umgang mit Social Media, einer effektiven Gestaltung von E-Mails und Briefen und dem Erstellen von Podcasts zu entwickeln. In Kooperation mit der Kreistagsfraktion sollen die Mitglieder regelmäßig über Themen des Kreises informiert werden.
- Mit dem Innovationsfonds wollen wir mit den Ortsvereinen Wege entwickeln, wie wir mehr Bürgerinnen und Bürger erreichen.
- Die Mitgliedergewinnung wird eigens thematisiert.

- Die Kommunalwahl im 2. Quartal 2025 ist für uns die wichtigste Wahl in diesem Jahrzehnt. Ein entscheidender Faktor für eine Grundlage zum Bestehen der Wahlen wird unser Personal sein. Das betrifft zum einen die besonders hervorgehobenen Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl des Landrats und des Bürgermeisters. In der Breite bedeutet dies aber auch, alle Wahlkreise mit den Kandidatinnen und Kandidaten für die Stadt- und Gemeinderäte zu besetzen. Wir müssen sicherstellen, dass die SPD in allen Wahlkreisen mit Kandidatinnen und Kandidaten antritt.

Der Kreisverband wird daher:

- Einen Fahrplan bis zu den Wahlen 2025 (KW + BTW) entwickeln.
- Auf Kreisebene ein Seminar zum Thema „Gewinnung Kandidaten Kommunalwahl“ durchführen. Hier hatte die SGK NRW vor einigen Jahren ein gutes Angebot.
- Mehr politische Diskussion durch mehr Formate auch zu bundespolitischen Themen.

Das ist für einen Kreisverband eine ganze Menge. Aber wir sehen ja alle, dass die richtigen Ansätze da sind. Vor allem auf Ortsvereinsebene. Ein Beispiel: Mitten in der Pandemie haben die Kürtener Genossen ein Parteihaus nicht nur angemietet, sondern komplett saniert und ein sehr gutes Konzept dafür entwickelt, wie man dauerhaft mit den Leuten ins Gespräch kommen kann. Oder die Stadtteil-Arbeitsgemeinschaft Schildgen aus Bergisch Gladbach hat ein dauerhaftes Format entwickelt. In dem Dialogforum Paffrath kommen regelmäßig über 30 Leute zusammen, die größtenteils parteiungebunden sind. Solche Beispiele gibt es in allen Ortsvereinen. Darauf wollen wir aufsetzen.

Auch im Kreisvorstand haben wir super Leute, die ich als absolute Bereicherung empfand. Stellvertretend für viele andere seien hier genannt, Simon, Hini, Heike, Olaf und Corvin, die mir immer gute Impulse gaben. Genauso aber auch mit Rat zur Seite standen wie Jürgen, Robert oder Klaus-Georg. Allen voran sei gedankt Helge und Manuela. Ich habe, gerade in Wahlkampfzeiten gesehen, wieviel Arbeit dort erledigt wird, die nie jemand sieht, die Telefonate und Vorbereitungen noch um 23.30 Uhr. Danke Helge und Manuela!

Und – ich glaube das kann man an der Stelle sagen als zusätzlicher Punkt– wir haben auch etwas erreicht als Kreisverband:

Unser Podcast-Projekt hat uns nicht nur regelmäßig Zuhörer und größere Presseberichterstattung gebracht. Ralph Liebig hat es mit seinem Engagement geschafft, dass unser Projekt als innovativ und förderungsfähig angesehen wurde seitens der Bundes-SPD. Und zwar sogar so weit, dass wir die Höchstfördersumme von 5.000 € erhielten. Ralph hat sehr viele Stunden vor seinem Rechner gesessen, ist quer durch den Kreis gefahren. Danke Ralph für deinen Einsatz, er wird gebraucht!

Auch personell haben wir einige Erfolge gehabt als Kreisverband. Zum einen bereits über die Liste der Region in den **Regionalrat** bekommen – und das obwohl noch mehr Kreisverbände wollten. Mit Bodo Jakob aus Burscheid haben wir jemanden aus unseren Reihen bei der Entscheidung über den Regionalplan am Tisch sitzen und sind nicht nur Zaungäste.

Zum anderen haben wir als Kreisverband erstmals eine Abgeordnete auf den ersten Frauenplatz der Liste in der Region für die **Landtagswahl** bekommen. Das schlechte Wahlergebnis insgesamt führte zu der Situation, dass es im ganzen Regierungsbezirk Köln, also von Aachen bis Gummersbach, nur eine SPD-Abgeordnete gibt,

die nicht aus Köln kommt. Sie kommt aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis. Tülay Durdu vertritt uns seit Mai in Düsseldorf. Ich bin mir sicher, dass wir jetzt wieder – nach Helene Hammelrath - einen direkten Draht nach Düsseldorf haben, hieraus geht eine Stärkung der Arbeit aller Ortsvereine und Ratsfraktionen einher.

Fazit

Genossinnen und Genossen, die nächsten 10 bis 15 Jahre werden von großen Veränderungen geprägt sein. Wenn wir es nicht schaffen, diese Herausforderungen für die Bürgerinnen und Bürger mit einer gerechten und sozialen Politik abzusichern, werden die gesellschaftlichen Spannungen zu einem bösen Erwachen führen. Nur eine starke SPD kann eine gerechte Balance zwischen Ökologie und Ökonomie sichern. Deshalb machen wir soziale Politik für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land.

Also, wir haben die Pandemie, den grausamen Krieg, den großen Klimawandel und die gesellschaftlichen Veränderungen. Wir haben aber auch Baustellen in unserer Partei. Aber wir haben gemeinsam große Begeisterung, Leidenschaft und wir besitzen die Fähigkeiten, Fehler zu korrigieren. Wenn Ihr wollt, dann nehmen wir zusammen diese Herausforderungen an. Um im Bild vom Rennfahrer Ayrton Senna zu bleiben: Es regnet gerade - lasst uns zum Überholen ansetzen! Dafür habe ich die letzten drei Jahre gerne gearbeitet und wenn Ihr wollt, würde ich mich über eine Vertragsverlängerung von zwei Jahren freuen.

Danke Euch!